

Zeitschrift: Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung
Herausgeber: Ce Be eF : Club Behinderter und Ihrer FreundInnen (Schweiz) [1986-1992]; Anorma : Selbsthilfe für die Rechte Behinderter (Schweiz) [ab 1993]
Band: 30 (1988)
Heft: 2: Arzt - Patient

Artikel: Ärzte sind auch nur Menschen!
Autor: Gajdorus, Annelies
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-157639>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ärzte sind auch nur Menschen!

Von Annelies Gajdorus

Natürlich sind Ärzte auch nur Menschen, aber total verschieden. So habe ich es persönlich erlebt. Als CP mit unkontrollierten Bewegungen, jedoch gehfähig, musste ich mit der Zeit etliche Abnützungserscheinungen der Gelenke in Kauf nehmen. Nach wiederholten Besuchen beim Hausarzt wurde ich an die Klinik Balgrist verwiesen. Dort wurde mir Fango- und Bewegungstherapie verschrieben. Geholfen hat weder das eine noch das andere. Als die Balgristkoryphäen nicht mehr weiter wussten, haben sie mir den Besuch beim Psychiater empfohlen (obwohl mein Mann vor zwei Jahren einen defekten Meniskus diagnostizierte). Auf den Rat eines Freundes hin suchte ich einen CP-Spezialisten auf, der innerhalb dreier Minuten die Vermutung meines Mannes bestätigte. Er operierte mich dann mit Erfolg.

Beim Zahnarzt war das Problem ähnlich. Früher wurde ich im Zahnärztlichen Institut unter Vollnarkose behandelt. Wiederum durch Freunde und meinen Mann wurde ich auf einen guten Zahnarzt aufmerksam gemacht, der mich ohne Bedenken behandelte. Nach meinem Unfall (ich hatte mir vier

Zähne herausgeschlagen) wurde die Behandlung noch viel langwieriger. Es dauerte über ein Jahr, wobei ich manchmal drei Stunden hintereinander leiden musste, aber ich fühlte mich trotzdem wohl und verstanden, und das ist aus meiner Sicht die beste Voraussetzung, ein gutes Verhältnis zwischen Arzt und Patient zu erhalten. Man muss miteinander reden können, Verständnis aufbringen und sich dann absprechen, was und wie es gemacht wird. Denn ein Arzt ist auch nur ein Mensch und kennt die spezifischen Probleme der verschiedenen Behinderten auch nicht sehr gut. Aber wenn beide Parteien aufgeschlossen und ehrlich sind und nicht nur der Profit des Arztes im Vordergrund steht, dann können Arzt und Patient wieder mehr zusammenarbeiten. ■